

---

*Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben,  
weder Engel noch Mächte noch Gewalten,  
weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges,  
weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns  
scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus  
Jesus ist, unserm Herrn.*

*(Römer 8,38-39)*



Stuttgart, 27. September 2016

## **„Unser Leben ist Dienst für ihn“**

### **Zum Heimgang unseres langjährigen Vorsitzenden Bischof Otto Schaudé**

Liebe Schwestern und Brüder,

heute muss ich Ihnen und Euch mit großem Schmerz mitteilen, dass der langjährige Vorsitzende unseres Verbandes, Bischof Otto Schaudé aus Reutlingen-Reicheneck, am 27. September 2016 in Eningen unter Achalm im Alter von 72 Jahren verstorben ist. Unsere herzliche Anteilnahme gilt seiner Ehefrau Brigitte, ihren vier Kindern und der ganzen Familie. Wir sehen gemeinsam auf unseren Herrn Jesus Christus, den Anfänger und Vollender unseres Glaubens. Er spricht:

***„Ich bin die Auferstehung und das Leben.  
Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt.“  
(Johannes 11,25)***

Mit Otto Schaudé, der zuletzt Bischof der Evangelisch-lutherischen Kirche im Ural, Sibirien und Fernen Osten (ELKUSFO) war, verliert die Evangelische Kirche in Deutschland, zumal unsere Württembergische Landeskirche und die gesamte Bewegung des Pietismus einen ihrer profiliertesten Vertreter und herausragenden Repräsentanten. Er war mit Leib und Seele Lehrer, Schullektor, Vorsitzender, Synodaler und schließlich Bischof. Vor allem aber war er für viele ein weiser und treuer Wegbegleiter, persönlicher und geistlicher Berater, ein treuer Bruder und herzlich geliebter Freund. Wie viele andere in Württemberg und weit darüber hinaus, tragen die Mitglieder des Landesgemeinschaftsrates und die Verantwortlichen unseres Verbandes tiefe Trauer; auch ich persönlich empfinde den Schmerz über den Verlust eines Menschen, der für mein Leben in vielerlei Hinsicht ein großes Geschenk war. Zugleich halten wir die Hoffnung fest, dass er nun zuhause in der himmlischen Heimat ist.

### **Aufgewachsen in einfachen Verhältnissen – innerer Reichtum**

Otto Schaudé wurde am 15. Juni 1944 in Wipplingen bei Blaubeuren auf der Schwäbischen Alb als Sohn eines Landwirts geboren. Er hatte vier Geschwister. Die schlichte Lebensweise in der Nachkriegszeit und der spätere wirtschaftliche Aufschwung bestimmten seine Kindheit und Jugend. In einfachen Verhältnissen geboren und aufgewachsen, erlebte er den langsam wachsenden Wohlstand als einen Segen Gottes, zugleich aber auch als Gefährdung. Äußerer Reichtum ginge oft mit „innerer Verarmung und Leere“ einher, sagte er im Rückblick und resümierte: „Es war für mich die in den Jahren gewachsene Erkenntnis, dass es uns allein darum gehen muss, bleibende und tragfähige Grundlagen fürs Leben zu gewinnen, also das, was im Leben und Sterben trägt und hält. Das wurde uns Geschwistern durch unsere Eltern mitgegeben. Sie machten uns Jesus und die Bibel lieb.“ Sonntagnachmittags fand in der Bauernstube der Familie die Gemeinschaftsstunde statt.

### **Der erste Sohn des Dorfes mit Abitur**

Von 1954 bis 1963 besuchte Otto Schaudé das Kepler-Gymnasium in Ulm. Ab dem Alter von 9 Jahren musste er den täglichen Schulweg zum vier Kilometer entfernten Bahnhof zu Fuß bewältigen. Er war der erste Sohn des Dorfes, der Abitur machte. Anschließend studierte er an der Pädagogischen Hochschule in Reutlingen. Intensiv

beschäftigte er sich mit Augustin, Martin Luther und Dietrich Bonhoeffer. Die Gemeinschaft der Silberburg in Reutlingen wurde zu seiner geistlichen Heimat.

Zunächst arbeitete er als Lehrer an einer Grund- und Hauptschule im Reutlinger Ortsteil Orschel-Hagen. Im Jahr 1970 heiratete er seine Ehefrau Brigitte, geb. Kaspar, die ihn in all seinen Diensten unterstützte, eine „Lebensgefährtin“, für die er, wie er sagte, „täglich zutiefst dankbar“ war. Von 1970 bis 1975 leitete Otto Schaudé die Grundschule in Reutlingen-Altenburg. Schon während seines Studiums erhielt er die entscheidenden Impulse, die ihn über die Gründung von Schulen nachdenken ließen – Gedanken, die bald zur Tat werden sollten.

### **Jüngster Rektor in Baden-Württemberg**

Am 2. Mai 1973 wurde von ihm schließlich die erste christliche Schule in freier Trägerschaft in Reutlingen mitgegründet, die Freie Evangelische Schule Reutlingen (FES). Die Schule versuchte von Anfang an, Unterricht und Schulleben ganz bewusst vom Evangelium her zu entwickeln und zu gestalten. Von 1975 bis 1991 leitete er die FES und amtierte damals als jüngster Rektor in Baden-Württemberg. Otto Schaudé initiierte die Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Bekenntnisschulen (AEBS) wesentlich mit und hat bei der Gründung von etwa 30 christlichen Bekenntnisschulen mitgewirkt. Trotz seiner vielen Aufgaben, hatte er noch Zeit für den Einzelnen und war daran interessiert, wie es den Mitarbeitern an den verschiedenen Schulen ging. Viele berichten, wie er immer wieder nachfrage, ob sie sich an dem jeweiligen Arbeitsplatz wohl fühlten. Otto Schaudé war ein einzigartiger Initiator und zugleich ein fürsorglicher Wegbegleiter.

### **Ein Geschenk für unseren Verband**

1991 erreichte ihn eine neue Berufung: Er sollte Nachfolger von Pfarrer Walter Schaal werden, der seit 1973 dem damals so genannten Altpietistischen Gemeinschaftsverband vorstand. Otto Schaudé, der seinen Lehrerberuf leidenschaftlich liebte und Aussicht auch auf hohe Ämter im Schuldienst des Landes hatte, entschied sich für das neue Amt. Bis zum Eintritt in seinen Ruhestand im Jahr 2008 war er von 1991 an Vorsitzender unseres Verbandes. Eigentlich hatte sich Otto Schaudé nichts anderes und Schöneres als den Lehrerberuf vorstellen können, aber im Rückblick hielt er fest: „Als Christ ist man ja nie sicher, wie Gott führt. Das Schöne ist, dass man um Gottes Führung weiß. Wo man sich geführt weiß, ist der Blick nach vorne gerichtet. Der lebendige Gott ist in jedem Arbeitsbereich derselbe. Unser Leben ist Dienst für ihn – die Platzanweisung bestimmt er. Deshalb wird es immer ein guter Weg sein.“

Otto Schaudé war ein Geschenk für den Evangelischen Gemeinschaftsverband Württemberg. In seiner Leitungszeit wurden viele Arbeitsbereiche neu gegründet, themenspezifische Arbeitskreise eingeführt, Landesreferenten angestellt und die Gemeinschaftsarbeit neu entwickelt. Die Evangelische Gemeinde Schönblick wurde gegründet, der Neubau des Forums Schönblick und des Seminarhauses beschlossen und umgesetzt. Zu unzähligen Bibelwochen und Vorträgen war er im Land unterwegs. In allen Gemeinden und Gemeinschaften kannte er viele Personen mit Namen, nahm Anteil an ihrem Ergehen und schrieb unzählig viele Briefe und Postkarten. Über Jahrzehnte hinweg leistete er ein immenses Arbeitspensum. Oft bis tief in die Nacht hinein saß er am Schreibtisch. Alle Entscheidungen bereitete er gründlich vor, tiefschürfend, abwägend und zugleich entschlusskräftig. Sein scharfer, pädagogisch geschulter Verstand, sein profiliertes theologisches Urteil und seine herzliche Zuwendung zum Mitmenschen prägten seinen Arbeits- und seinen Führungsstil.

### **Fast ein Vierteljahrhundert in der Synode**

In vielen Bereichen war Otto Schaudé über die Grenzen des Verbandes hinaus engagiert, etwa im Bereich der Gemeinschaftsarbeit und der Schulgründungen. Zugleich war er von 1983 bis 2008 Mitglied der Württembergischen Evangelischen Landessynode. Dort war er Vorsitzender des Ausschusses für Jugend und Bildung, im Theologischen Ausschuss, im Ältestenrat und in der Leitung des Gesprächskreises „Lebendige Gemeinde“ tätig. In der Synode setzte er über zweieinhalb Jahrzehnte wesentliche Akzente der Kirchenleitung. In vielen Debatten trat er oft spontan als exzellenter Redner auf und prägte wesentliche kirchenleitende Entscheidungen. Seine Bibel-

kenntnis und sein theologisches Reflexionsvermögen standen dem vieler studierter Theologen in nichts nach: Im Gegenteil, Otto Schauder vertrat den Pietismus profiliert und klar, hatte dabei aber stets das Ganze der Kirche im Blick und wurde von kirchenpolitisch Andersdenkenden immer als fair und verlässlich wahrgenommen und geachtet. Nie ging es ihm um Polemik oder Verzeihung einer anderen Position. Aber seine scharfe Argumentation ließ wenig Widerspruch zu und eröffnete zugleich Wege, die für alle gangbar waren. So wie er Pädagoge und Vorsitzender mit Liebe und Herzblut war, so konsequent und engagiert setzte er sich auch politisch für Gemeinschaft und Kirche ein. Dass beide beieinander bleiben, sich gegenseitig bereichern und korrigieren, war ihm immer wichtig.

### **Höchste Auszeichnung der Landeskirche**

Bei der Verabschiedung aus unserem Verband verlieh ihm Landesbischof Dr. h.c. Frank Otfried July die Silberne Johannes-Brenz-Medaille, die höchste Auszeichnung der Evangelischen Landeskirche in Württemberg. Dabei würdigte July das vielseitige Engagement Otto Schauders über Jahrzehnte hinweg und nannte ihn eine „gläubwürdige Persönlichkeit des württembergischen Pietismus“, der Brücken zwischen Christen gebaut und versucht habe, das Evangelium in immer neuer Weise durchzubuchstabieren.

### **Bischof der „größten“ lutherischen Kirche**

Im Ruhestand erreichte ihn eine neue Berufung. Seit Oktober 2010 amtierte Otto Schauder als Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche Ural, Sibirien und Ferner Osten (ELKUSFO), der flächenmäßig größten lutherischen Kirche der Welt. Die Kirche mit Sitz in der sibirischen Großstadt Omsk umfasst kaum 5.000 Kirchenmitglieder, reicht vom Ural bis zum Pazifischen Ozean und erstreckt sich über neun Zeitzonen. Von 2009 bis 2016 verbrachten seine Frau Brigitte und er fast die Hälfte ihres Lebens in Russland. Omsk wurde zu ihrer zweiten Heimat. Sie flogen zu Synoden und Bischofsbegegnungen nach St. Petersburg, Moskau, Wladiwostok und Genf, reisten Tausende von Kilometern mit der transsibirischen Eisenbahn und nahmen beschwerliche Autofahrten durch den sibirischen Winter in Kauf, um kleine Gemeinden zu besuchen, Christen zu ermutigen und Mitarbeitende zu schulen. Trotz des Befundes von Metastasen im Gehirn im Herbst 2014, die eine plötzliche Sehschwäche ausgelöst hatten, ließ er sich nicht daran hindern, bis in dieses Jahr hinein weiterhin Reisen nach Russland zu unternehmen und mit ganzer Hingabe seinen Dienst als Bischof auszuüben. Alles, was er tat, machte er ganz: mit ganzer Kraft und Liebe, mit Herz und Verstand, mit Mut und Entschlossenheit. Der Dienst für die Gemeinde prägte sein Leben.

### **Vom Segen der Gemeinschaft**

Seine letzten Lebenswochen waren geprägt von einer Krebserkrankung, die ihn zunehmend schwächte. Gut eineinhalb Jahre hatten Therapien noch viel Aktivität ermöglicht, jetzt musste der ständig Engagierte lernen loszulassen. Dass er von vielen besucht und begrüßt wurde, dass viele für ihn beteten und er so Teil der Gemeinschaft blieb, die sein Leben prägte – das empfand er als großen Segen. Wichtiger als gesund zu sein, ist es, Gottes Kind zu sein und Jesus als Retter zu kennen und zu lieben. In dieser Gewissheit verstarb Otto Schauder am heutigen Dienstag.

Mit den Angehörigen der Familie und langjährigen Freunden und Weggenossen teilen wir die Trauer, aber auch die Hoffnung auf unseren auferstandenen Herrn, der uns alle zu sich rufen wird.

*„Jesus lebt, mit ihm auch ich!“*

In Jesus Christus verbunden grüße ich Sie und Euch herzlich,

Ihr/Euer



- Die **Beerdigung** wird im engsten Familienkreis stattfinden.
- Eine **öffentliche Trauerfeier** wird auf dem Schönblick in Schwäbisch Gmünd stattfinden. Den Termin geben wir als Verband sobald als möglich bekannt.